Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop. für die 5-mal gesp Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 87. V. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 5. (18.) November 1910.

Diese Nummer hat 6 Seiten.

Einladung zum Abonnement auf den „Botschafter“

VI. Jahrgang. **für das Jahr 1911.** VI. Jahrgang.

Diejenige unserer geehrten Leser, deren Abonnement mit dem 31. Dezember d. J. erlischt, ersuchen wir um möglichst baldige Erneuerung des Abonnements, da die Häufung der Aufträge am Ende des Jahres eine pünktliche Erledigung völlig unmöglich macht und eine Unterbrechung in der Weitersendung der Zeitschrift zur Folge hat.

Da uns viel an einer pünktlichen Erledigung aller Aufträge und an der Vermeidung jeglicher Beschwerden liegt, bitten wir um baldige Erneuerung des Abonnements.

Um Weitläufigkeiten und unnötige Schreibereien zu vermeiden, bitten wir, weiterhin alle Bestellungen auf den „Botschafter“ nur an die Redaktion nach Berdjansk zu schicken; dahin wolle man sich denn auch wenden, falls später Unregelmäßigkeiten in der Zustellung des Blattes vorkommen sollten, weil dann dieselben schneller geordnet werden können.

Bezugspreis:

12 Mon.	11 Mon.	10 Mon.	9 Mon.	8 Mon.	7 Mon.	6 Mon.	5 Mon.	4 Mon.	3 Mon.	2 Mon.	1 Mon.
R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.
5 —	4 75	4 50	4 25	4 —	3 50	3 —	2 50	2 —	1 50	1 —	— 50

Abonnements werden nur vom 1. jeden Monats angenommen.

Neue Abonnenten, welche den vollen Betrag von 5 Rbl. sofort einsenden, bekommen den „Botschafter“ für den Monat Dezember frei, müssen aber in der Bestellung erwähnen, daß die Zusendung vom 1. Dez. d. J. gewünscht wird.

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- und Nervenkranke

des Doktors

Eugen Iwanowitsch Altschuler

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366

Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit; Sprechstunde von 10—12 u. von 6—8 Uhr. — Zahlung nach Uebereinkunft.

22

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten** von

Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**

in **Jekaterinoslaw,** Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 85e.

Weit häßlicher ist es, die Ehre zu verlieren, als sie sich nicht erworben zu haben.

Plinius.

Oberlicht.

Galater 6.

(Schluß).

Und welche Ernte folgt diesem Säen aufs Fleisch?

Das Verderben!

Die Saat schien üppig und lustig, die Ernte aber ist schrecklich. Die Schrift nennt sie Verderben und Tod. — Sie umfaßt das Gefühl der höchsten Unseligkeit, das sie schon auf Erden empfinden, das Fernsein von Gott, und die nach dem Tode erst recht beginnende Qual des anklagenden Gewissens. — Das Fleisch spiegelt allen diesen eine süße Frucht vor, — aber diese Frucht birgt in sich das tötende Gift; die Begierde, dieser allergrößte Wahn, verheißt ihnen das Leben, — doch statt des Lebens haben sie den Tod!

Der aufs Fleisch sät — ist ein schnöde Betrogener.

Welch ein Bild des Jammers, wenn man so einen armen jungen Mann, der nur aufs Fleisch säte, gebrochen und verdorben auf seinem Kranken- und Sterbebette sieht.

Möchten doch alle davor bewahrt bleiben. Doch dann muß man ein anderes Saatfeld erwählen!

Wer auf den Geist sät, wird vom Geist das ewige Leben ernten. — Geist ist die Natur im Menschen, die den Willen Gottes aufgenommen hat, wenn er seinen Willen dem göttl. untergeordnet hat. — Was wird das auf den Geist säen anderes bedeuten, als den heiligen Willen Gottes immer besser erkennen und dem Geiste Gottes immer mehr Raum geben im Herzen?

Auf den Geist säte Abel, der dem Herrn ein Opfer im Glauben darbrachte; Abraham, als er seinen eigenen Willen dem göttlichen unterordnete und aus seinem Vaterhause zog; Salomo, als er um ein weises und verständiges Herz bat; der Zöllner, der an seine Brust schlug mit dem Ruf: Gott sei mir Sünder gnädig! Lazarus der äußerlich arm, innerlich aber reich in Gott war.

Auf den Geist sät das Kind, das dem Willen der Eltern und Lehrer gehorsam ist, seine Launen bekämpft, treu ist in dem, was ihm zu tun obliegt; des morgens mit Gebet aufsteht und sich abends mit Dank gegen Gott niederlegt; — auf den Geist sät der Jüngling, der treu der Ermahnungen des alten Vaters gedenkt und auf die Bitten der Mutter achtet und seine jungen Kräfte anwendet Gott zur Ehre; das Mädchen, dessen höchster Schmuck ein reines Herz ist, das willig seine Pflichten im Hause tut, aber über den Marthasorgen nicht vergißt, mit Maria das gute Teil zu erwählen; der Mann, dessen Stärke der Herr ist, der täglich den Kampf mit der Sünde neu aufnimmt; die Frau, deren Schmuck der verborgene Mensch des Herzens ist mit sanftem, stillem Geist, die ihre Kinder früh die Hände falten lehrt zum Gebet.

Und welche Ernte folgt dem Säen auf den Geist?... Das ewige Leben! Mag das Säen auch schwer und mühsam sein, da es gilt, viele Steine aus dem Erdreich hinwegzuschaffen, — die Ernte ist doch unvergänglich. — Schon auf Erden haben sie das Leben, — die Befriedigung aller wahren Lebensgüter, die Stillung aller tiefsten Lebensbedürfnisse, das Gefühl der beseligenden Nähe Gottes! Es geht freilich bei ihnen durch viel Kampf und Streit, denn es gilt sich selbst verleugnen, den schmalen Weg gehen, durch die enge Pforte dringen. Aber dafür auch welche Belohnung, welche Freude, welcher Friede dann denen, die auf den Geist säten.

Von uns allen wird es erwartet, daß wir auf den Geist säen. — Wir können es! Die Kräfte werden uns täglich gereicht! Wir wissen es: Fleischlich gesinnt sein ist der Tod!

Das geistliche Leben kommt aber nicht von selbst. Wie viel Selbstverleugnung, wie viel Selbstzucht ist da notwendig. — Ich habe von einem Manne gelesen, der fand im alten Testament etwas vom Zehnten, den Israel Gott geben sollte. — Gut, sprach er, ich will auch den Zehnten geben! — Dann las er von Daniels Gebetszeiten! Gut, ich will auch Gebetszeiten einhalten. — Wie mancher lächelt darüber — und doch, welch herrliche Angewohnheiten. Sie führen zum gottseligen Leben. — Wenn wirs nur erreichen, mag man uns da kritisieren, so viel man will. Ihr werdet finden, daß diejenigen am schärfsten über andere kritisieren, die selbst nie eine gehörige Arbeit geleistet haben; daß die am besten über Kindererziehung zu reden wissen, die selbst noch keinen Menschen erzogen haben. Es gibt ja genug Christen, die keine Arbeit tun mögen, oder doch alles mit Handschuhen anfassen. Diese Handschuh-Christen sind die schärfsten Be- und Verurteiler anderer.

Mögen sie. Ich laß mir diese Zensur gefallen, denn sie haben nicht so unrecht, wenns über mich geht. Um so mehr aber wollen wir dem Geiste nachstreben, und uns von dem Geiste ziehen lassen, der uns allein zum Leben führt.

Was wollen wir lieber: Tod — oder Leben? Der Mensch hat ein natürliches Grauen vor dem Tode, das liegt tief in seiner eigensten Natur!

Habt doch auch ein Grauen vor dem viel schlimmern zweiten Tode!

Laßt uns mit aller Kraft nach dem ewigen Leben ringen!

Die Stimme eines Predigers.

Vaterländisches.

Petersburg, 1. November. Telegramm des Ministers des Kaiserlichen Hofes aus Frankfurt a. Main: Ihre Kaiserlichen Majestäten verließen nebst dem Thronfolger und Töchtern am 1. November Wolfsgarten, um sich nach Rußland zu begeben.

— 1. November. Reichsduma. Unter dem Vorsitz des Fürsten Wolkonski schreitet das Haus zur artikelweisen Lesung der Vorlage über die Elementarschulen. Der erste Artikel, wonach die Elementarschulen den Schülern eine religiös-sittliche Erziehung erteilen, in ihnen die Liebe zu Rußland entfachen, ihnen die notwendigsten Elementarkenntnisse geben und sie geistig entwickeln sollen, wird in der Fassung der Kommission vom Hause angenommen, ebenso zwei folgende Artikel, während der 4. Artikel abgelehnt wird. Den Vorsitz übernimmt A. J. Gutschkow. Die Duma geht zum Abschnitt 2 über den Eröffnungsmodus von Elementarschulen über. Purischkewitsch protestiert kategorisch gegen den Anzeigemodus, weil in Rußland die Privatinitiative nicht das Ideal erreicht habe, auf dessen Stufe England und Deutschland stehen. In Rußland werde die Privatinitiative nicht derartige Resultate zeitigen, da die russische Intelligenz, schlicht weg gesagt, ein Gesindel ist. (Lachen rechts, links starker Lärm und Rufe: „Hinweg“, „Taugenichts“, „Hooligan“, „Psychopath“.) Der Vorsitzende gebraucht anhaltend die Glocke, doch der Lärm legt sich nicht. Links erfolgen Rufe: Zur Ordnung rufen . . . wir gratulieren der Duma zum neuen Präsidenten. . . . Die Si-

Feuilleton.

Gegen Einbruch versichert.

Eine amerikanische Geschichte von **Alfred Manns**-Bremen.

Jimmy Quickhand saß in seiner Stammkneipe und grübelte. Er grübelte stets, wenn er kein Geld hatte; und kein Geld hatte er eigentlich immer. Endlich faßte er einen Entschluß. Er nahm sein Wiskyglas und schwenkte es mit einem freundlichen Lächeln nach der Richtung des Schanktisches zu, wobei in seinen Zügen ein großes Fragezeichen geschrieben stand: „Nun, wie ist's Joe?“

Joe, der Wirt, schüttelte den Kopf. Da setzte Jimmy sein Glas wieder auf den Tisch zurück. Das Fragezeichen war verschwunden. Er grübelte weiter.

Jimmy war der einzige Gast in dem nichts weniger als opulenten Salon. Joe, der Wirt, saß hinter dem Schanktisch und las einen Schauerroman, welche Beschäftigung ihn offenbar weit mehr interessierte, als die gute oder schlechte Laune Jimmys. Eine Weile war es still im Raum, man hörte nur von Zeit zu Zeit das Umblättern Joes, das Summen der unzähligen Fliegen und Brummer und ab und zu das Rasseln und Läuten eines Straßenbahnwagens draußen.

Da öffnete sich die Tür, und herein schob sich ein Individuum, dem sicherlich niemand auf Treu und Glauben eine Hundertdollarnote geliehen hätte. Der Mann, der sich wie Jimmy in den mittleren Jahren befand, steckte in einem Sportanzug, der seit seiner ursprünglichen Bestimmung offenbar schon von einem Seifensieder, einem Kanalarbeiter und einem Schornsteinfeger getragen zu sein schien.

Prüfend sah sich der neu Angekommene um, trat dann zum Wirt und fragte: „Das ist doch hier das „Hotel zur faulen Ente,“ nicht?

„Well,“ antwortete Joe in mürrischem Tone, denn er war gerade bei einer hochdramatischen Stelle seines Romans gestört worden. „Was soll's?“

„Ich wünsche ein Glas Wiskysoda, und wenn ich jenen Gentleman dort einladen darf --“ hier blickte er fragend zu Jimmy hinüber —, „dann zwei.“

Jimmy hatte Gewährung genickt, denn Stolz kannte er nicht.

Joe zögerte, doch schnell langte der Fremde das erforderliche Geld aus der Tasche. Mit den beiden gefüllten Gläsern begab er sich zu Jimmy an den kleinen wackligen Tisch.

„Mein Name ist Calhoun Frank Robby, Franky nennen mich meine Freunde.“

Damit setzte er sich. Joe las gierig weiter: „...an der Leiche seiner ermordeten Braut schwur der junge Mann...“

Im Laufe des Gesprächs — Mr. Calhoun Frank war sehr gesprächig — fand Jimmy heraus, daß Franky, wie er ihn nach dem vierten Glase schon nannte, trotz seiner rauhen Hülle in jeder Beziehung seiner Freundschaft würdig war.

Man sprach von diesem und jenem, daß das bißchen Leben einem ehrlichen Menschen heutzutage so schwer gemacht würde, daß sich Polizei und Richter schier verabredet hätten, nur mehr Justizmorde zu begehen, und was dergleichen Lebensfragen mehr sind. Dazwischen blinzelten sich die beiden neuen Freunde verständnisinnig an und lachten auch wohl ein Endchen.

Dann erzählten sie sich aus ihrer Vergangenheit, und wie oft sie schon selbst in dem besagten Sinne schlechte Erfahrungen gemacht hätten.

„Jawohl,“ so schloß Franky eine seiner Erinnerungen mit überaus pfiffiger Miene, „und wenn morgen Nacht bei dem Bankier Humpfield in der 221. Straße eingebrochen wird, wer ist's gewesen? Natürlich der Franky Robby. Ganz egal ist's, daß tausend andere wissen, wie unverantwortlich leichtsinnig der Mann sein Office verwahrt, so daß ein jeder mit einem einfachen Dietrich eindringen und bei den abends stets heruntergelassenen Jalousien ungestört an dem großen Safe arbeiten kann. Für zwei Mann ist's ein Kinderspiel. Wie gesagt, trotzdem tausend andere dies alles wissen, geschieht einmal etwas Derartiges, wer ist's gewesen? Der Frank Robby!“

Bei dieser etwas langatmigen Reminiszenz, die Franky im Flüsterton von sich gab, flog es wie ein freudiges Begreifen über Jimmys bereits etwas alkoholselige Züge.

Ist das so?“ fragte er und schlug mit der Faust auf den kranken Tisch, so daß Joe, in seiner Lektüre gestört, aufsah, aber sofort weiterlas.

Frank Robby, welcher dem Schanktisch den Rücken zudrehte, legte einen Finger auf die Lippen. Dann nickte er.

„Well, fellow,“ sagte Jimmy, dieses Mal leise, „das müssen wir zusammen machen, denn zu dem Zwecke hast du mir's ja wohl erzählt?“

Wieder nickte Franky. Dann steckten beide die Köpfe zusammen und flüsterten miteinander. — —

(Schluß folgt.)

zung schließe :. Der Präsident klingelt und spricht: Jh weiß, was ich tue, da die Uhr bald 6 ist, erkläre ich die Sitzung für geschlossen und werde ich die Tagesordnung verlesen. Der Lärm wächst von neuem an. Die Linke trommelt auf den Pulten Der Präsident verliest unter anhaltendem Lärm und Klopfen die Tagesordnung, worauf er die Tribüne verläßt. Der Lärm läßt allmählich nach und der Saal leert sich.

— Reichsratsmitglied W. F. Deitrich hat von französischen Parlamentsmitgliedern ein Schreiben in der Finnlandsache erhalten. Die „Now. Wr. veröffentlicht die Antwort W. F. Deitrichs auf dieses Schreiben; sie lautet: Paris, Herrn Senator Aguillon. Heute habe ich die mit 400 Unterschriften versehene Adresse des französischen Parlaments erhalten, worin die Unterzeichneten ihren Protest gegen das von den russischen gesetzgebenden Kammern angenommene Finnlandgesetz aussprechen. Ich vermag gar nicht zu verstehen, wozu es Ihnen beliebte, mir jene Adresse zu schicken, die eine unerhörte Einmischung der Mitglieder eines fremden Parlaments in die innere Gesetzgebung eines anderen Landes darstellt. In Ihrem Begleitschreiben weisen sie darauf hin, daß Sie uns von den Gefühlen, die das französische Parlament in dieser Sache hegt, vor dem Richterstuhl der Geschichte in Kenntnis zu setzen wünschen. Ich hege keinen Zweifel, daß die russische Geschichte die Tatsache verzeichnet und daß die Russen es niemals vergessen werden, daß 400 Vertreter einer uns verbündeten Macht die Bande der Freundschaft, welche unsere beiden Völker eint, und die internationalen Anstandsformen vergessen haben und sich erlaubten öffentlich ihren Tadel den gesetzgebenden Kammern des großen Rußland auszusprechen. Mitglied des Reichsrats W Deitrich, Petersburg, 28. Okt. (10 Nov.) 1910.

— Der Unterrichtsminister Casso soll von dem beim Ministerium eingesetzten Gelehrtenkomitee das Verzeichnis der für die mittleren und niederen Lehranstalten für gut befundenen Lehrbücher einverlangt haben. Den „Birsh Wed.“ zufolge, heißt es, daß der Unterrichtsminister die Benutzung einiger Lehrbücher der Geographie, der Naturkunde und der allgemeinen Geschichte gegenwärtig für ungeeignet halte, daher soll demnächst ein Wettbewerb ausgeschrieben werden zwecks Zusammenstellung neuer Lehrbücher für die oben angeführten Lehrgegenstände. Dem betreffenden Komitee werden angehören: der Unterrichtsminister, seine Gehilfen, Mitglieder des Gelehrtenkomitees und Personen, die vom Minister bestimmt werden.

Ausländisches.

Deutschland.

Der angekündigte Besuch Kaiser Wilhelms in Schloß Wolfsgarten hat am Freitag stattgefunden. Kaiser Wilhelm traf um 10 Uhr morgens auf dem mit russischen und deutschen Fahnen und tropischen Gewächsen geschmückten Bahnhof in Egelsbach ein. Kurz vor dem Einlaufen des Zuges waren Seine Majestät der Kaiser Nikolai, der Großherzog von Hessen, Prinz Heinrich von Preußen mit ihrem Gefolge und dem Gesandten Knorring auf dem Bahnhof eingetroffen. Die Begrüßung hatte einen außerordentlich herzlichen Charakter. Die Kaiser küßten sich und fuhren in Automobilen nach Wolfsgarten. In Schloß Wolfsgarten wurde Kaiser Wilhelm von der Kaiserin Alexandra Feodorowna, der Großherzogin von Hessen und der Prinzessin Irene von Preußen begrüßt. Um 1 Uhr fand eine Allerhöchste Frühstückstafel statt. statt.

Kaiser Wilhelm reiste um 2 Uhr 37 Min. wieder ab. Der Kaiser von Rußland, der Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich von Preußen gaben Kaiser Wilhelm das Geleit. Troß des strömenden Regens hatte sich ein zahlreiches Publikum versammelt, das den Allerhöchsten Herrschaften Ovationen bereitete.

England

Die am Montag Vormittag in Cardiff ausgebrochenen Bergarbeiterunruhen haben sich im Laufe des Tages verschärft und weiter um sich gegriffen. In England entschließt sich die Regierung nur sehr zögernd dazu, gegen Streikunruhen, selbst wenn sie einen bedrohlichen Charakter annehmen, militärische Maßnahmen zu ergreifen. Da es diesmal dennoch geschehen ist, so kann man daraus auf den Ernst der Lage schließen.

In der Stadt Tonypandy war der Mob geraume Zeit Herr und durchzog in Trupps die Straßen, zertrümmerte die Ladenfenster und warf die Waren auf die Straße, so daß die Stadt aussah, als sei sie beschossen und geplündert worden. Hundertundzwanzig Läden wurden erbrochen und beraubt, und an mehreren Punkten des Ortes wurde Brandstiftung versucht. In kaum einer halben Stunde war ein Schaden angerichtet, der auf einige 250 Taus. Rbl. eingeschätzt wird. In einer Straße lagen ganze Berge von Lebensmitteln, die aus den Läden geraubt und dann fortgeworfen waren. Dazwischen zerbrochenes Porzellangeschirr und aufgerollte Kattunballen. Alle Ladenbesitzer und die meisten Privatleute verbarrikadierten ihre Häuser, und die Fenster blieben bis in die ersten Morgenstunden beleuchtet. Aehnliche Szenen spielten sich in Aberdare ab. Auch hier begann der Aufruhr mit dem Versuche, die Maschinenhäuser durch einer Mine zu zerstören. Etwa tausend Mann versuchten, die Gebäude zu stürmen, wurden aber von der Polizei zurückgetrieben. Während die Polizisten mit dem Löschen eines Brandes beschäftigt waren, regnete es Steine auf sie herab, die von den Frauen und Kindern der Streikenden geworfen wurden. Die Polizei mußte schließlich mit dem Knüppel auf die ihren Frauen zu Hilfe eilenden Streikenden einhauen. In diesem Kampfe wurden fünf Polizisten und sechzig Aufrührer meist schwer verletzt.

Österreich-Ungarn.

Von dem gegenwärtig in Wien weilenden früheren Schah Mohammed Ali berichten die dortigen Blätter, es bestehe kein Zweifel darüber, daß Mohammed Ali eine Erholungsreise nur vorschob und Odessa nur einzig und allein aus dem Grunde verlassen hatte, um einen Schlag gegen das jetzige persische Regime zu führen.

Mohammed Ali wird in Paris oder an der Riviera mit seinem Onkel Zilles Sultan zusammentreffen. Mit diesem Onkel geht er Hand in Hand, er stand in Odessa in ständiger Verbindung mit ihm, und die beiden führten einen lebhaften Briefwechsel. Der entthronte Schah hat in Persien noch Parteigänger. Es sind Leute, die sich als Verwaltungsbeamte in früherer Zeit bereicherten. Jetzt haben sie keine Gelegenheit dazu und darum wünschen sie die Rückkehr Mohammed Alis herbei. Auf diese Partei stützt sich Mohammed Ali, und er scheint die politische Situation Persiens für seine Pläne günstig zu halten. Darum hat er Odessa verlassen, und wer weiß, ob er wieder dahin zurückkehren wird.“

Belgien.

Am 26. Okt. (8 Nov.) hat der König das Parlament mit der Verlesung einer Thronrede eröffnet. Vor dem Verlesen der Thronrede kam es zu lärmenden Kundgebungen. Schon auf dem Wege zum Parlament wurde der König belästigt. Die Sozialisten, die überall Aufstellung genommen hatten, warfen Papierröllchen nach der Richtung des königlichen Wagens mit der Aufschrift: „Auflösung!“ und „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“ Als der König im Saale erschien, brachen die anwesenden Sozialisten wieder in die Rufe aus: „Auflösung! Auflösung!“ Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“ Gleichzeitig wurden von den Sitzen der Sozialisten und von der Tribüne herab dieselben Papierröllchen geschleudert, wie auf dem Wege des Königs nach dem Kammergebäude. Jedesmal, wenn der König sich erhob, um das Wort zu ergreifen, wurde er von den Rufen der Sozialisten übertönt. Die Mitglieder der Rechten versuchten nun ihrerseits durch Hochrufe auf den König die Rufe der Sozialisten noch zu übertönen. Während dieser Vorgänge legten der König und die Königin große Ruhe an den Tag und warteten geduldig das Ende der Kundgebung ab. Alsdann verlas der König die Thronrede.

Preßstimmen.

— Über die Jungfernrede des Unterrichtsministers schreibt man der „Mosk. Deutsch. Ztg.“ Der neue Unterrichtsminister hat nun seine erste Rede gehalten und — so ziemlich alle enttäuscht. Von keiner Seite werden vorbehaltlose lobende Bemerkungen laut. Selbst die Nationalisten können nicht umhin, dem neuen Minister das Epitheton „allzu trockner Redner“ beizulegen, was schon etwas zu besagen hat. Dagegen äußert sich das Organ der Nationalisten und der rechten Oktobristen, die „Nowoje Wremja“ mehr als ungehalten. Das regierungstreue Blatt weiß, seinen sonstigen Gewohnheiten zuwider, keine guten Seiten an der Rede zu entdecken. Liest man die Blätter der extremrechten Richtung, so gewinnt man den Eindruck, als herrsche hier die volle Zufriedenheit mit der Rede Prof. Cassos. Tatsächlich liegen aber die Dinge anders. Die Rede hat die extreme Rechte keineswegs befriedigt. Das Mißtrauen, mit dem man auf dieser Seite dem neuen Minister bei seiner Ernennung begegnete, ist eher im Zu- als Abnehmen begriffen. Minister Casso hat es abgelehnt, seine eigene Meinung von den die Duma zurzeit bewegenden Fragen auszusprechen, und hat sich mit der Aufzählung der zwischen Regierung und Dumamajorität bestehenden Differenzen begnügt. Der Minister unterstrich dabei die vollste Einmütigkeit der Regierung. Dieses Unterstreichen mußte den Rechten mißfallen, da sie daran gewöhnt waren ihren Liebling, den alten Unterrichtsminister Schwarz, eigene Pfade wandeln zu sehen. Die Rechten witterten in Prof. Casso einen Gegner der Universitätsvorlage, die ja mit zu dem Rücktritt Geheimrat Schwarz' geführt hatten. Sie befürchteten und mit Recht, die Zurückziehung des Universitätsstatuts-Entwarfs, der entgegen dem anfänglichen Wunsche P. A. Stolypins in die Duma eingebracht wurde. Schwarz hatte es damals verstanden mit seiner Forderung durchzudringen. Nun da Schwarz gegangen ist, brauchte sich der Premierminister keinen Zwang mehr anzutun und die Folge davon ist die bevorstehende Zurückziehung des Entwurfs. — Die Oktobristen halten mit ihrer Meinung nicht zurück und unterwerfen die Jungfernrede einer herben Kritik. Die Opposition natürlich erst recht.

— Der Up. Kp. behandelt in einem Leitartikel vom 30. Oktober die neue Gesetzesvorlage: „Zur Einschränkung der deutschen Kolonisation.“ In dem Artikel heißt es unter anderem also: „Die russische Regierung durfte nur eine Einschränkung des Landkaufes mit Bezug auf die nicht russischen Untertanen in unsern südlichen Gouvernements verfügen, als Deutschland nicht zauderte, mit einem Gesetz zu antworten, welches eine zwiefache Untertanschaft zuläßt, d. h. um das russische Gesetz zu umgehen, traten die deutschen Kolonisten in den russi- Untertanenverband ein, blieben aber gleichzeitig auch deutsche Untertanen (? ? d. Red.)

Und die Kolonisation der südlichen und der Grenzgouvernements durch die Deutschen wurde noch intensiver fortgesetzt.

So bekommt man das erstaunliche Bild der faktischen Verdrängung der russischen Bevölkerung durch die deutschen Einwanderer.

Nehmt das Kiewsche, Podolsche und Wolhynsche Gouvernement und verfolgt, wie die Uebersiedlungswelle dort in den letzten Jahren gewachsen ist.

Ins ferne Sibirien und nach Turkestan zieht unsere Stammbevölkerung. Dort sucht man freies Land! Was treibt die Bauern aus diesen Gouvernements in die fernen Grenzgebiete?

Natürlich, außer andern Ursachen auch der Landmangel. Jetzt ist die Frage am Platz. Ist dieser Landmangel das Resultat des natürlichen Zuwachses der Bevölkerung oder wird diese Erscheinung auch durch andere Ursachen hervorgerufen?

Wenn man sich der Landfrage, z. B. im Wolhynischen befaßt, und die große Anhäufung der Ländereien in deutschen Händen sieht, so muß man obige Frage verneinend beantworten. Der natürliche Zuwachs der Bevölkerung spielt dabei eine unbedeutende Rolle.

Indessen vollzieht sich der Uebergang des Landes in die Hände der Deutschen mit erschreckender Geschwindigkeit.

Wie rasch sich die Besitzfläche der Deutschen erweitert, beweist der Umstand, daß die örtliche Behörde 1909 überhaupt 1,039 Deutschen die Erlaubnis zum Kauf von 21,598 Dessj. Land im Wolhynischen erteilt hat, während im Triennium von 1902—1904 Personen derselben Nationalität nur 1430 Dessj. kauften. Nach den letzten Angaben gibts im Wolhynischen Gouvernement 146,000 Kolonisten, welche sich durch einen großen Vorrat von Energie. Kenntnissen, verhältnismäßigem Wohlstand

---

Gestalten aus Fritz Reuters Dichtungen.

Zu seinem 100 Geburtstage, 1. Nov. (25. Oktober.)

Gerade hundert Jahre ist es her, daß uns Mecklenburg den größten Humoristen des neunzehnten Jahrhunderts schenkte: Fritz Reuter. Unter den Gestalten, die uns der gemütstiefe, plattdeutsche Heimatdichter vorführt, ergötzen uns besonders die, die im vollen Lichte dieses köstlichen Humors stehen. Den Reigen eröffnet unstreitig Onkel Bräsig, die Hauptfigur in Reuters meistgelesenem Werke „Ut mine Stromtid.“ Wer ihn bloß als Witzbold und Possenreißer bewertet, kennt ihn herzlich schlecht. Onkel Bräsig ist die Verkörperung reinsten, lautersten Menschentums. Tun wir da nicht unrecht, ihn unter die „komischen“ Gestalten aufzunehmen? Nein Die staatsche rode Näs', de hei wat in de Luft höll, die virtimpige Mütz mit der Troddel, die kurzen auswärts'gen Beine, die in blaugestreiften Drillhosen und gelen Stulpen stecken, die gelen buschigen Augenbrauen, die er zuweilen bis unter das Mützenschild zog, der linnen Kittel mit lange Slippen, der lütte Bauch — das alles macht den kleinen, quecksilbernen Mann schon äußerlich zu einer humoristisch wirkenden Figur. Welch' rührende Komik liegt in der Szene, wo er mit der kleinen „Lowise,“ deren Vater hart vom Schicksal getroffen war, wie zum Trost unter Tränen in der Stube herumtanzt und sie am Ende glücklich auf den Stuhl setzt, wo er die vertrackte Großmutterhaube hingelegt hatte. Mit welchem Humor erinnert er seinen Freund Karl an die Zeit der Lernens: „Weitst woll noch mits Rechen, als wir in die Regeldetri kamen? In der Fixigkeit war ich dir über, aber in der Richtigkeit warst du mir über!“ Wie lustig ist es, seine Aeußerungen über den „monetischen Apport“ (magnetischen Rapport), über die Wasserkunst oder über den Aerger zu vernehmen. Arger muß sin, abersten wenn er sin muß, dann muß er nach das Mittagsessen sin, nich vorher, denn das bekommt mich nich.“ Ist es uns nicht selber wie lachen und weinen, wenn er zu Minings Konfirmation wie ein Kind gerührt wird und sich vor Weichherzigkeit kaum Rat weiß, als ihm das liebe Mädchen, sein Patenkind, nach alter Sitte die Hände reicht und den Mund zum Kusse bietet? „Laß man sin, Mining, laß man sinning, ich schenke dich auch was!“ Und wil hei grad' sin Snuwdauk (Schnupftuch) tau Hand nemen mußt, säd hei: „Ich schenk' dich auch en Dutzend Snuwdäuk — rechte bunte!“

Die „Stromtid“ hat eine Fülle komischer Situationen, in denen Bräsig immer die prächtigsten Rollen vertritt. Ich erinnere an das „Rangdewuh der Fru Pasturin,“ an die Lauscherszene, an die Rede im Reformverein, 2c. Er drückt sich immer so gelungen aus, daß man lachen muß, wenn er nur den Mund auftut. Und dann die Fremdwörter! Bräsig wüßt recht gaud, dat hei allerlei dummes Tüg mit de Frömdwürd' anrichten ded, aewer hei hadd't sick einmal anwennt, kunn't nich laten, hedd sin Plesir doran un scherte sich wider üm de Welt nich.“ Er spricht vom Vogel Fenus, und als man ihm dieses Tier richtig in Phönix umtauft, erklärt er, das heißt Ponyx: „Meine gnädigste Frau Gräfen hatte zwei Ponyxen, wo sie ümmer mit spazieren fuhr“. Er läßt Jochen die Hannöhrs (Honneurs) machen, bezeichnet die Krankheit der Sattelstute als Influrentia, nennt Privatsachen Prowatangelegenheiten und macht aus Hypotheken Apotheken.

Neben Bräsig führt die Stromtid noch eine Anzahl ausgezeichneter humoristischer Figuren vor. Da ist der einsilbige, phlegmatische Kammerpächter Jochen Nüßler, der meistens weiter nichts zu sagen weiß als: „'t is all so, as dat Ledder is! Wat soll ick dorbi dauhn!“ Er ist ein langer, magerer Mann. „'t was, as wenn sine Glider immer allerhand Inwennungen maken deden, wenn hei sei tau ehre gewöhnliche Bistimmung bruken wull.“ Triddelfitz, der Apothekersjon, der bei Hawerhmann die Landwirtschaft erlernen soll, ist eine ebenso lustige als lustige Figur. Er macht gern Dummheiten, in seinem Kopfe stecken „viele Raupen.“ Spaßhaft sind seine Liebesbriefe an Lowise Hawermann mit den Aufschriften: An die Bewußte — An die Einzige, mir allein Bewußte — An die Meinige, mir vom Schicksal Bestimmte; derbe Komik enthält der Inhalt, auch die Nachschriften sind erheiternd, zum Beispiel „Die Liebe wird entschuldigen, daß ich dies in Hemdärmeln geschrieben habe, es ist eine hahnebüchene Hitze.“ Man kann aber dem „entfamigten Windhund“ und „heillosen Bengel“ gar nicht so böse sein. Er wird auch später noch ein brauchbarer Mensch.

Da gilt rechtschaffener Groll vielmehr dem kaltherzigen Protzen Pomuchelskopp. Auch er gehört unter die komischen Figuren, komisch aber hier mehr im schlechten Sinne von lächerlich gemeint. Welch traurige und zugleich erheiternde Figur gibt nicht Pomuchelskopp auf dem Landtage ab, wo er den hochgestellten Edelleuten Visiten machen will und von einem Spaßvogel dem Bürgermeister aus Güstrow nachgeschickt wird. Als dieser über die ewige Nachlauferei erbost ist, trumpft Pomuchelskopp auf: „Herr ich bin ebensogut en Fasan von dem Großherzog, wie Sie!“ Hei wull „Vasall“ seggen, vergrep sick aewer. — Als der Spaß herauskam, nannte ihn alles Fasan. Zwar wollte man ihm, als er auf einen Stimmzettel Ja als J-a-h schrieb, den schönen Namen Landdagsesel aufhängen, „'t gung aewer nich dörch, de Fasan hedd all tüu sihr aewerhand namen.“

Die Stromtid ist reich an humoristischen Gestalten; doch auch in anderen Werken Reuters finden sich solche. Es ist hier leider nicht möglich, auf alle diese köstlichen Figuren einzugehen, auf das Urbild des leutseligen Serenissimus in „Dörchläuchting,“ auf den untertänigen Advokaten und Dichter Käsebein, auf die furchtlose Bäckersfrau Schulz, die dem schlecht zahlenden Landesvater einfach den Morgenzwiback verweigert usw.

Gegenwärtig, wo viele Tausende von Reuterverehrern des Dichters hundertsten Geburtstag feiern — auch durch eine Fritz-Reuter-Ausstellung ehrt man in Berlin das Andenken dieses liebenswerten Menschen und Meisters — können wir unsere Dankbarkeit nicht besser beweisen, als daß wir aufs neue unsern Reuter zur Hand nehmen und uns an seinen herrlichen Schöpfungen erfrischen.

und durch Einigkeit der nationalen Interessen auszeichnen.

Es ist natürlich, daß die mehr unternehmenden, und, was die Hauptsache ist, ökonomisch stärkeren Deutschen im Kampf ums Land in den südlichen Gouvernements als Sieger hervorgehen. Und unsere Bauern und Gutsbsitzer können der vereinigten ökonomischen deutschen Macht, welche ihre Kräfte aus ausländischen deutschen Banken schöpft, (?? D. Red.) nichts Entschiedenes entgegenstellen.

Und darum liquidieren die Gutsbesitzer ihre Sachen, und die Bauern sind genötigt, freies Land in Sibirien zu suchen.

Wenn die Bevölkerung, dank ihrer niedrigen Kultur und ökonomischen Machtlosigkeit, mit den Deutschen nicht kämpfen kann, so ist das Reich verpflichtet, ihnen zu Hilfe zu kommen.

Deshalb muß man das genannte Gesetzesprojekt, das soeben vom Premierminister in die Reichsduma eingebracht worden ist, mehr als zeitgemäß nennen. Der Süden Rußlands war desselben schon längst benötigt!

Soweit der Leitartikel der russischen Zeitung. Es darf uns nicht befremden, daß sie den alten Brei von den ausländischen, deutschen Banken, aus denen die Deutschen in Rußland ihr Geld zum Landkauf nehmen sollen, wieder aufwärmt. Der Zeitpunkt ist günstig, den Deutschen wiederum einmal etwas am Zeuge zu flicken Und diese Gelegenheit wird von vielen mit Vergnügen ergriffen. Die deutsche Nüchternheit, der deutsche Fleiß, die deutsche Sparsamkeit, bessere Schulbildung und Ehrlichkeit kommen in Betracht. — Der deutsche Wohlstand fällt in die Augen und weckt Mißgunst. — Und doch kanns jedermann wissen, wo die Deutschen das Geld zum Landkauf hernehmen. Das Rätsel löst sich vor jedem, der eine tatsächliche Lösung desselben sucht. Die Einigkeit des Vorgehens, das Eintreten des Reichen für den Armen, der Landbesitzenden für die Landlosen allein ermöglicht solches. Dazu spezielle innere praktische Einrichtungen, die unsern Lesern bekannt sind.

Der Artikel des Up. Up. der eine Tovart angeschlagen, die bereits auch in anderen russischen Blättern erklungen, läßt nur zu klar den Wunsch oder das Verlangen durchblicken, die Regierung möchte die Einschränkungen des Landbesitzes auch auf die Deutschen im Süden, d. h. in den Gouvernements Taurien, Cherson und Jekaterinoslaw ausdehnen.

Jedenfalls sollen die Deutschen des Südens wissen, daß für sie schwere Zeiten anbrechen können. Und sollten die Hetzereien einzelner russischen Blätter auch schließlich mit Erfolg gekrönt sein, so werden die russischen Bürger deutscher Zunge doch stets beweisen, daß sie ausschließlich treue russische Bürger sind, die kein Doppelgesicht dem russischen Vaterlande gegenüber haben, und auch nicht mit unehrlichen Mitteln arbeiten oder mit unerlaubten Mitteln um ihre Existenz kämpfen.

—de.—

Stadt- u. Landchronik.

Jasnaja Poljana. Graf L. N. Tolstoi hat am 28. Oktober um 5 Uhr morgens ganz unerwartet Jasnaja Poljana verlassen. Den „Russ. Wed." wird über die plötzliche Abreise des greisen Schriftstellers folgendes gemeldet: Am 28. Oktober ließ L. N. Tolstoi anspannen und fuhr zusammen mit seinem Hausarzt Makowetzki zur Station Schtschekino, von wo er mit der Eisenbahn in südlicher Richtung weiterfuhr. Auf dem Gut Kotschety (dort lebt eine Tochter des Grafen) ist Tolstoi nicht eingetroffen. In einem an seine Gattin zurückgelassenen Schreiben sagt der Graf, daß er sich durch die ihn umgebenden Verhältnisse gedrückt fühle und das Bedürfnis nach Einsamkeit habe. Sodann bittet Tolstoi, daß man keine Versuche unternehmen möchte, ihn ausfindig zu machen. Die Gattin Tolstois ist tief erschüttert. Der Aufenthaltsort des Schriftstellers ist bis jetzt nicht bekannt. In Jasnaja Poljana hat sich die ganze Familie Tolstois versammelt, mit Ausnahme von Lew Lwowitsch, der sich in Paris befindet. Man vermutet, daß L. N. Tolstoi sich in die Optinsche Einsiedelei, begeben habe, wohin er sich bereits zweimal zu Fuß aufgemacht hatte. In dem zurückgelassener Brief nimmt Tolstoi in rührender Weise Abschied von seinen Angehörigen und sagt, daß er als wahrer Christ in Frieden leben müsse und in keinem Fall zurückzukehren gedenke.

Moskau, den 30. Oktober 1910. Graf Tolstoi verschwunden. Ein sensationelles Telegramm erhielt heute Nacht die „Рапн. Утро":

Tula. Graf Leo Tolstoi ist mit seinem Arzt Dr. Makowetzki auf geheimnisvolle Art verschwunden.

Die Gräfin Sophia Andrejewna hat einen Versuch sich das Leben zu nehmen gemacht, indem sie sich in ein Loch, das im Eise durchgehauen war, warf. Sie ist gerettet.

Graf Tolstoi verschwand um 5 Uhr morgens. Er hinterließ einen Zettel folgenden Inhalts: „Ich will den Rest meiner Tage in Einsamkeit zubringen."

Die Gräfin machte einen zweiten Selbstmordversuch. Sie ist gerettet.

Die Familienmitglieder sind durch Depeschen nach Jasnaja Poljana gerufen worden.

Es ist nachgewiesen, daß Graf Tolstoi und Dr. Makowetzki fortgefahren sind, indem sie Fahrkarten bis zur Station Gorbatschewo gelöst hatten. Von dort ab verschwindet die Spur.

In Jasnaja Poljana herrscht Panik.

S,

Werro. (Die geistlichen Obliegenheiten der Schullehrer.) Wie der Postimees meldet, hat der Volksschulinspektor des Werroschen Kreises von den Schullehrern Antwort auf folgende Fragen verlangt: 1) Haben die Schullehrer kirchliche Verrichtungen, als: Taufen, Beerdigungen, Halten von Betstunden und dergleichen vollzogen? 2) Haben sie das freiwillig oder einem Zwang der örtlichen Einwohner entsprechend als Pflicht getan? 3) Wie sieht die örtliche Bevölkerung auf die Verrichtung derartiger Handlungen von seiten des Schullehrers, faßt sie es als Verpflichtung auf oder nicht? 4) Erhält der Schullehrer dafür einen Lohn, und wie groß ist derselbe? 5) Bekommt der Schullehrer diesen Lohn für sich oder muß er einen Teil davon dem Kirchspiel auszahlen? 6) Gibt es im Schulbezirk einen Kirchenvormund und unter welchen Bedingungen dient derselbe? 7) Wie steht es im Augenblick mit der Verrichtung kirchlicher Handlungen in jedem Schulbezirk und in der nächsten Umgebung? 8) Was für Mängel gibt es in dieser Sache, was wünscht man zu bessern oder zum Besten der Schullehrer zu beseitigen?

Im Wendenschen Kreise hat es nach demselben Blatt der Volksschulinspektor dreien Volksschullehrern verboten, in Vertretung des Pastors geistliche Funktionen auszuüben.

Drfztng.

Eupatoria. Am 1. November fand hier der allrussische Kongreß der Karaimen zur Besprechung rechtlicher, kultureller und religiöser Fragen statt.

Dünaburg. Ein schreckliches Ende fand, wie der „Rig. Aw." geschrieben wird, kürzlich ein betrunkener Arbeiter. An der Reparatur einer Lokomotive hatten mehrere Leute gearbeitet, wobei der Deckel des Kessels abgeschraubt war. Diesen Kessel hatte ein Arbeiter sich als Lagerstatt ausgesucht, um seinen Rausch auszuschlafen. Am anderen Morgen wurde der Kessel zugeschraubt und die Lokomotive angeheizt. Als nach etwa einem Monat der Kessel gereinigt werden sollte, wurden die Knochen des Mannes gefunden.

Berdjansk, den 2. November. Am 1. Nov. erhob sich gegen Mittag ein starker Südwind der um 2 Uhr zum Sturm anschwoll und das Meer bis in seine Tiefe aufwühlte. Ungeheure Sturzwellen trieben das Wasser in die Stadt hinein und überschwemmten die niedrig gelegenen Vororte Lisky und Chomutowka. Viele Häuser sind von dem Wasser unterspült worden, und infolge Aufweichung der Lehmwände eingestürzt. Die Lage der Verunglückten ist, wo der Winter heranrückt, eine sehr traurige. — Der Sturm war so heftig, daß er einen griechischen Frachtdampfer von seinen Ankerketten losriß und auf den Strand warf.

— 3. Nov. Der Schaden, den das Unwetter angerichtet hat, ist nunmehr übersichtlich. 10 Häuser sind bereits eingefallen, vielen anderen droht dieselbe Gefahr. Ein großer Teil der Chomutowka und Matroskaja steht noch jetzt unter Wasser. Die Notleidenden sind in Privatwohnungen und in der Kaserne untergebracht, auch kommt man ihnen mit Geldunterstützungen entgegen. Das städtische Schlachthaus mit seinen Nebengebäuden ist so stark vom Wasser unterspült, daß sie abgetragen werden müssen.

Simferopol. Am 2. November hatten wir starken Schneefall; der Schnee liegt eine halbe Arschin hoch. Infolge der Schwere des Schnees sind viele Telegraphen- und Telephondrähte gerissen.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Protokoll

der Beratungen der Allgemeinen Mennonitischen Konferenz in Schönsee am 26. Oktober.

1. Tag.

Vormittags: Nach einer kurzen herzlichen Begrüßung der Anwesenden durch den Ältesten der Schönseer Gemeinde, Herrn Heinrich Peters, hielt Ältester Abr. Görz Ohrloff die Konferenzpredigt über 1. Petr. 2, 13–17. Vertreten waren 52 Gemeinden mit 173 Abgeordneten.

Nachmittags: Die Leitung der Beratungen übernahm Ältester Heinrich Unruh—Muntau.

Zum 2. Sekretär — als 1. fungierte Prediger G. Harder — wird Lehrer Korn. Abr. Wiens Neuhalbstadt gewählt.

Der Sekretär G. Harder verliest zuerst das Protokoll der Allgemeinen Konferenz vom 14. und 15 Okt. 1909 in Schönfeld und ebenso das Protokoll der Sitzung der Vertreter des gemeinsamen Kirchenkonvents der Mennonitengemeinden des Jek., des Taur. und Chers. Gouvernements am 17. und 18. Juni 1910 in Schönwiese. Darauf trat die Konferenz an die Beratung der Punkte des diesjährigen Programms.

1. Punkt der Beratung: Durchsicht einer „ergebensten Darlegung" an den Herrn Minister des Innern über unsere Kirchenbuchführung. Genannte Darlegung wurde von der Versammlung unter folgenden Abänderungen, resp. Zusätzen angenommen.

a) In Abschnitt 2, Seite 3 soll es in der deutschen Uebersetzung nicht „Mennoniten-Kirchengemeinden", sondern Mennonitengemeinden heißen.

Anmerkung zu Abschnitt 2, Seite 3, Punkt 1 „eine Bescheinigung ihrer Muttergemeinde." Einer Kommission, bestehend aus den Herren: Abr. Görz, David Epp, Heinrich Dirks, Wilhelm Neufeld und P. Penner wird der Auftrag, das Formular einer Bescheinigung, die von Muttergemeinden bei Neubildung von Gemeinden ausgestellt wird, auszuarbeiten.

b) Abschnitt 3, Seite 3 ist zu formuliren: „Unsere geistlichen Arbeiter: Kirchenälteste und Prediger („geistliche Lehrer") — Art 1105, werden von den betreffenden Kirchspielen etc.

c) Punkt 2, Seite 5 soll lauten: Kinder von Gemeindegliedern, welche in dem Geburtsverzeichnis der Gemeinde eingeschrieben sind, werden als „zur Gemeinde Gehörige" betrachtet; sie stehen in geistlicher Pflege und Unterweisung (Katechumenen und Kindergottesdienst) und erlangen das volle Mitgliedsrecht nur durch die Aufnahme gemäß der in Punkt 1 festgesetzten Ordnung.

d) Zu Punkt 3, A, Seite 11 ist hinzuzufügen: „Diesen Personen kommt auch die Kontrolle des Deutschunterrichts zu, weil die deutsche Sprache als die Muttersprache der mennonitischen Schüler ein wesentliches Hilfsmittel bei Erteilung des Religionsunterrichts bildet.

2. Tag (27. Oktober.)

Vormittags: Eröffnung mit Gesang und Gebet durch den Leitenden, Herrn Heinrich Unruh—Muntau.

Das von der Kommission ausgearbeitete Formular einer Bescheinigung zum Anschluß an eine neu zu bildende Gemeinde wird von der Versammlung gutgeheißen und den Akten beigelegt. Die Vorstellung der „ergebensten Darlegung" in der am 1. Konferenztage veränderten Form, sowie das Unternehmen aller damit verbundenen Schritte wird einer Kommission übertragen, die aus folgenden Gliedern besteht: Ält. Abr. Görz—Ohrloff, Pred. David Epp—Jekaterinoslaw und Prediger Heinrich Braun—Neuhalbstadt.

Die Abgeordnetenversammlung in Sachen der Forsteien soll gebeten werden, die damit verbundenen Kosten zu übernehmen.

2. Punkt der Beratung: Die Nervenheilanstalt „Bethania". Herr Jakob Sudermann-Apanlee erstattet Bericht über den Fortgang der Arbeit in Sachen der Anstalt „Bethania" im Laufe des letzten Konferenzjahres:

a) Ueber die Stiftung von 2 Freistellen in „Bethania" durch Herrn Wilhelm Schröder auf den Namen W. und M. Schröder, zu welchem Zwecke Herr Schröder der Verwalung eine Summe von 40,000 Rbl. zur Verfügung stellt.

Anmerkung: Die Konferenz drückt Herrn Wilhelm Schröder durch Aufstehen für seine Spende ihren Dank aus.

b) Abrechnung über die Einnahmen und Ausgaben bis zum 25. Oktober 1910. Die Gesammteinnahmen betrugen: 93,514 Rbl. 63 Kop.; Die Ausgaben betrugen: 51,382 Rbl. 87 Kop.; in Kassa zum heutigen Datum 42,131 Rbl. 76 Kop.

Anmerkung: In dieser Abrechnung ist das von Herrn Wilh. Schröder gestiftete Legat nicht mit eingerechnet.

c) Ueber Anstellung eines Arztes, des Hausvaters etc. Herr Sudermann weist besonders auf die Schwierigkeiten hin, welche die Beschaffung passender Bedienung macht. Der Berichterstatter bittet, für die Sache in den Gemeinden möglichst Stimmung zu machen.

Anmerkung: Ueber die Höhe der Zahlung für Pflege der Kranken wird vorläufig nichts bestimmt. Die Ausgaben sollen bis auf weiteres durch freiwillige Gaben gedeckt werden.

3. Punkt der Beratung: Die Mariento aubstummenschule in Tiege. Berichterstatter Herr Jakob Schröder—Ohrloff. Er hebt die ungestörte und erfolgreiche Arbeit hervor. Das Grundkapital der Anstalt beträgt circa 18,000 Rbl., die Reserven 10,000 Rbl.

Die Anstalt ist immer noch auf freiwillige Unterstützung angewiesen. Darum wird die Versammlung aufgefordert, fortgesetzt der Taubstummensache zu gedenken.

4. Punkt der Beratung: Ueber unsere Forsteien. Berichterstatter Herr David Klassen—Felsental.

Der mündliche Bericht des Berichterstatters wird von der Versammlung dankend angenommen.

5. Punkt der Beratung: Ueber dramatische Vorstellungen in den Schulen. Nach längeren Besprechungen über diesen Gegenstand nahm die Versammlung folgende Uebergangsformel zur weitern Beratung an: Betreffs der Literaturabende in den Schulen bringt die Konferenz unsern Lehrern, denen wir die religiössittliche Erziehung unserer Kinder anvertrauen, das Vertrauen entgegen, daß sie in dieser und ähnlichen Fragen in jedem speziellen Falle das Richtige treffen werden. Doch ist es der Wunsch der Konferenz, daß die Schulfeier an den Weihnachtsabenden vorwiegend den Charakter von Kindergottesdiensten tragen möchte. Was die Polterabende betrifft, so ist es Pflicht der erwachsenen Gemeindeglieder, die den Veranstaltern der Hochzeit nahe stehen, dafür zu sorgen, daß auch bei diesen Gelegenheiten nur geboten werde, was wohl ansteht, rein ist und was dem bevorstehenden großen und heiligen Akte nicht im Widerspruch steht.

6. Punkt der Beratung: Die nächste Allgemeine Konferenz, an der Vertreter aller Mennonitengemeinden Rußlands teilnehmen, soll, so Gott will, in der letzten Hälfte des August kommenden Jahres (1911) in Berdjansk stattfinden. Die Beteiligung der Mennoniten-Brüdergemeinde ist für den zweiten Konferenztag in Aussicht genommen.

7. Punkt der Beratung: Vier Gemeinden machen durch ihre Vertreter Mitteilung, daß in ihren Gemeinden Beschlüsse abgefaßt sind, laut welchen Ehen zwischen Geschwisterkinder nicht mehr geschlossen werden dürfen. Einige Älteste und Prediger stehen persönlich so, daß sie solche Ehen nicht mehr einsegnen wollen.

8. Punkt der Beratung; Ueber ein Kirchenhandbuch (Formelbuch). Es soll ein Formelbuch gedruckt werden, das die Formen für die verschiedenen kirchlichen Handlungen in den 3 Gemeindegruppen — Chortitza, Lichtenau, Margenau; Gnadenfeld, Alexanderwohl, Kronsweide und Rudnerweide und zwar in fünfhundert Exemplaren, enthält.

9. Punkt der Beratung: Ältesten Dirks' Bitte, ihn seiner körperlichen Schwäche und seines Alters wegen aus der Gesangbuchskommission zu entlassen wurde erfüllt. Zu seinem Nachfolger als Präsident der Gesangbuchskommission wurde Br. Abr. Klassen aus Ogus—Tobe gewählt Da eine neue Auflage unseres neue Gesangbuches notwendig geworden ist, so wird die Gesangbuchskommission beauftragt, solches ins Werk zu setzen. Die Art und Weise, wie solches geschehen soll, auch über die Größe der Auflage — möchte die Gesangbuchskommission auf ihrer nächsten Sitzung beraten.

10. Punkt der Beratung: Die Wahl eines neuen Konferenzleiters Zum Präsidenten für das nächste Triennium wurde Aeltester Abr. Unrau New—Jork gewählt.

11. Punkt der Beratung. Den Ältesten Jakob Gerbrand und Johannes Kröker — beide aus Sibirien — werden je dreihundert Rbl. jährlich aus der Reisepredigtkasse bewilligt und zwar von Neujahr 1911 an.

12. Punkt der Beratung. Die leiblichen und kirchlichen Nöten der neuen Ansiedler in Sibirien. Da durch die Mißernte die Not dort sehr groß ist und bis zur nächsten Ernte nicht schwinden wird, so wollen wir und unsere Gemeinden nicht aufhören, freiwillige Liebesgaben zusammenzusteuern. Im Blick auf die kirchlichen Nöten der jungen Gemeinden wünscht die Konferenz, daß im Laufe des nächsten Konferenzjahres wenigstens zwei Besuche durch Reiseprediger dorthin gemacht würden und zwar aus den „Altkolonier Gemeinden" Chortitza, Kronsweide und aus den Molotschnaer Gemeinden." Von Vertretern der Dawlekanower und Omsker Gemeinden wird die Bitte ausgesprochen, sie auf dieser Reise auch zu besuchen.

Der Schluß der Konferenz machte Ältester Heinrich Dirks durch einen Bericht über den Stand der äußern Mission der Mennoniten und durch einen Schlußgottesdienst, welchem er Ephes. 2, 10 zu Grunde legte.

13. Die Konferenz spricht der Schönseer Gemeinde durch Aufstehen ihren Dank aus für die erwiesene Liebe und Gastfreundschaft in den Tagen der Konferenz.

Folgen die Unterschriften.

Missionsfest

auf Rosenhof den 24. Oktober 1910.

(Schluß).

4) Einzelne Gelegenheitszeugen. Diese können gelegentlich das Gespräch aufs Himmlische richten, ohne dabei Propaganda für irgend eine kirchliche Richtung zu machen. So kann jeder ohne Unterschied der Konfession zeugen von dem, was er gesehen und gehört hat. O wären wir doch alle solche Christen, die aus innerem Glaubens- und Liebesdrange nicht lassen können zu reden von der Gnade in

Jesu Christo. Wer nie davon zeugt, was Gott Großes an ihm getan hat, der ist nur ein sehr enger, ja, zugeknöpfter Zeuge. Freunde, wer aber Jesum kennt und sein Zeuge ist, der beteiligt sich auch mit Eifer an der Mission. Auch sie ist ein „Nichtlassenkönnen" zu zeugen mit Wort und Tat von dem Heile in Christo. Als Motto könnte über allen Missionsanstalten stehen, was wir Apostlg. 4,20 lesen: „Wir können ja nicht lassen..." Weil es nun immer solche Personen gegeben hat und noch heute gibt, die dieses sagen können, so ist darum von jeher Mission getrieben worden und wirds auch jetzt. Die tausende tätige Missionsfreunde in der Christenheit auf dem ganzen Erdenrund sind Zeugen, welche in dies Apostelwort einstimmen können. Der deutlichste Beweis dafür ist der Weltmissionskongreß in Edinburg. 159 Missionsgesellschaften hatten ihre Inspektore und Direktore, alles positiv gläubige Männer, dahin gesandt. Sie alle waren der Gesinnung, „Wir können ja nicht lassen zu zeugen!" Über 120 Delegierte aus aller Welt, weißer und farbiger Nationalitäten, waren sich darin einig: Aufgabe der Mission ist zu zeugen. Großes ist schon geschehen, und noch Größeres muß folgen. Einstimmig haben sie einen internationalen Missionsverein gegründet. Dieser Verein will das Eingreifen eines Zweiten in ein schon ergriffenes Missionsfeld nach Möglichkeit zu verhindern suchen, damit das Missionsschiff im rechten Fahrwasser bleibe.

Auch unser „Taufgesinntes Mennonitisches Missionskomitee" in Holland, zu dessen Mitgliedern auch meine Wenigkeit und Isaak Dick, Chortitza, zählen, besteht aus Gliedern, die da bestrebt sind Zeugen zu sein. Ich habe die Glieder dieses Komitees auf einer Konferenz im Juli d. J. in Amsterdam kennen gelernt als Glieder, die fest und unbeweglich dastehen und noch zunehmen, gewissenhaft und treu auf dem Missionsfelde für die Sache des Herrn zu arbeiten. Sie freuten sich herzlich über unsre, d. h., meine und meines Reisegefährten persönliche Anwesenheit und auch besonders über die rege Teilnahme der ruſ. Mennoniten an Missionssachen. Gerührt dankten, sie für alle Grüße von Predigern und Ältesten aus Rußland und gaben uns auch wiederum solche an alle Missionsfreunde mit. Auch Euch gelten sie also und ich habe sie hiermit ausgerichtet. Sie dankten auch allen Missionsfreunden für die reichlichen Spenden. Sie sagten: „Wenn die Glaubensgenossen in Rußland nicht so treu mithelfen sollten, dann würde es nicht so im Segen gehen." Auch die neuen Missionare auf Java und Sumatra sind lebendige Zeugen und Mitarbeiter Gottes. Mit Liebe, Eifer und Fleiß treiben sie Mission unter denen, die in Finsternis sitzen. Durch unsre Unterstützungen jeglicher Art werden sie sehr aufgemuntert, das süße Evangelium zu predigen.

Was mich betrifft, so bin ich ja bereits so ein alter Missionsmann, der die längste und schönste Zeit seines Lebens, 12 Jahre, in der Mission unter den Heiden tätig gewesen. Auf mein Gesuch hin hat mir unser Missionskomitee erlaubt das Amt eines Missionsreisepredigers niederzulegen. Genanntes Komitee hat mir 600 R. Pension jährlich versprochen. Wenn ich nun auch nicht mehr so viel herumreisen brauche, so kann ich's doch nicht unterlassen zu reden von der Gnade Jesu, und was er Großes an mir getan hat. Und darum bin ich auch zu diesem Missionsfeste gekommen. Auch hier kann ichs nicht unterlassen den vor mir Sitzenden den Heiland anzupreisen und zu sagen, daß wir so einen lieben, köstlichen Heiland haben, der dem, welcher ihm sein Herz schenkt ewiges Glück gibt.

„Lasset Euch versöhnen mit Gott!" rufe ich denen zu, die ihm ihre Herzen noch nicht geschenkt haben. Werdet sein alleiniges Eigentum und helft nach Kräften mit an der Reichsgottesarbeit, an der von Jesu befohlenen Mission, daß auch die Heiden und Mohammedaner erfahren, daß sie einen liebenden Heiland haben Amen.

Darauf wurden zwei Briefe vorgelesen und nach dem Gebete noch vom selbigen Redner zwei Strophen vorgesagt:

Die Sach' und Ehr, Herr Jesu Christ,
Nicht unser, sondern deine ist.
O Herr, so steh du denen bei,
Die sich auf dich verlassen treu!

Dein Wort ist unsres Herzens Trutz
Und deines Volkes wahrer Schutz.
Dabei erhalt uns lieber Herr,
Daß wir nichts andres suchen mehr!

K. Matthies.

Erwiderung des Lehrerkollegiums der Pretorier Zentralschule.

Der Bericht aus dem Orenburgischen in № 79 des Botschafters enthält einen Ausfall auf unsere Zentralschule, welcher den Zweck haben soll, unsere junge Anstalt in Schatten zu stellen. Wir finden es jedoch höchst komisch, wenn man als Kriterium der Arbeit in unserer Schule die Erscheinung nimmt, daß einige unserer Zöglinge, welche die Schule vor Beendigung des Kursus verlassen, Lehrerstellen annehmen. Noch humoristischer klingt uns der Vergleich unserer Zentralschule (sic) mit der Lehrerfabrik zu P. (sic!) Wir würden diesen unzutreffenden Ausfall ohne Beachtung lassen, wenn ähnliche Ansichten in einigen Kreisen der hiesigen Gesellschaft nicht auch sonst schon wären ausgesprochen worden „Einer, der das Rechte will" begeht durch die Veröffentlichung jener beschränkten Ansicht eine Taktlosigkeit, die für seinen Gerechtigkeitssinn nur zu charakteristisch ist.

Das Lehrerkollegium der Pretorier Zentralschule.

Kassenbericht der Heilanstalt „Bethania"

zum 1. Oktober 1910.

	R.	K.	R.	K.
1. Juli. Kassenbestand (s. „Botsch." № 65):				
a) in barem Gelde	38632	19		
b) in Wertpapieren	2000	—	40632	19
Vom 1. Juli bis 1. Oktober eingegangen:				
1) Durch Aelt. Js. Dyck, Chortitz.				
von 2 Freunden aus Sibirien	8	—		
aus Kronsfeld	5	—		
durch Pr. D. Rempel, für Schächer	2	—		
von Alexanderheim, d. J. Epp	100	—		
aus Schöneberg	35	—		
„ Blumengart	25	—		
vom Missionsausruf in Neuendorf	50	68		
aus der Chortitzer Kirche	250	66		
„ „ Osterwicker „	250	64		
„ Rosengart	18	—		
von der Insel Chortitz	16	45		
„ Jak. Jak. Heinrichs, Kornejewka	100	—		
„ Kor. Jul „ „	100	—		
„ Jak. Jul. „ „	15	—		
„ Hein. Jul. „ „	15	—		
„ Joh. Joh. Epp „	5	—		
der Pr. A. Klassen, Burwalde	27	—		
„ „ J. Redekopp, Nieder Chortitz	32	—		
„ „ D. Görzen, Alexandrowka	17	—		
„ „ Ens, Gnadental	110	—		
„ „ J. Giesbrecht, Neuendorf	116	28		
„ „ „ Neuenburg	60	—		
„ „ „ Neuhorst	34	30		
„ „ „ Ungenannt	10	—		
„ „ „ noch nachträglich aus Schönhorst	10	—		
noch nach nachträglich erhalten	3	—	1421	01
2) Durch A. P. Lepp, Schönwiese:				
von A. P. Lepp, Schönwiese	25	—		
von H. J. Neufeld, Twerskaja	350	—		
„ Prediger K. Pauls, Kronstal	10	—		
„ L. Sudermann, Berdjansk	100	—		
„ B. Unrau, Kuprijanowka	15	—		
aus dem N.-Schönwieser Kirchenkasten	12	—	512	—
3) Durch H. Ediger, Berdjansk:				
durch Lehrer Ens von den Schülern in Jschkojenaka	6	75		
von Lehrer J. A. Pan's, Meschewaja	20	—		
„ den Sonntagsschülern des Lehrers H. Rempel, Adschembek	5	—		
von Lehrer P. Dyck, Schönfeld	11	—		
anstatt der Neujahrskarten:				
von Direktor P. Wiens, Halbstadt; „ H. Ediger, Berdjansk; „ B. Neufeld, Muntau; „ D. Dyck, Halbstdt	11	—		
„ Welikoknjaschetskojer Wolostj'chod	100	—		
durch Buchhandlung Gebr. Hamm, von einigen Ungenannten	5	—		
von P. A. Dyck, Tschertkome	10	—		
„ Lehrer Franz, Radagaj 12. — 15.	27	—		
„ einigen ungenannten Separatisten	100	—		
„ P. F. und A. F. zu je R. 10	20	—		
„ . . s	5	—		
„ A Wiens, Schönfeld	15	—		
„ J. Fast, Lelanskoje	2	40		
„ Ungenannt	25	—		
„ „	3	—		
durch J. Fehderau, von der Bekbulatschiner Schule 20.— und Dorfsgemeinde 10.—	30	—		
von Prediger Niebuhr, Georgstal, Erlös für Sonntagseier	20	—	416	15
4) Durch Ältesten H. Unruh, Muntau:				
von der Halbstädter Gemeinde	250	—		
„ „ Schönbrunner Schule	11	—	261	—
5) Von Ältesten Abr. Abr. Unrau, Neu-Jork			200	—
6) Durch Ältesten J. P. Klassen, Dmitrowk:				
von Kuprijanowka	168	—		
„ Neu-Schönwiese	18	65		
„ Kronsgarten	7	20	193	85
7) Durch Prediger A. A. Warkentin, Grünfeld:				
gesam. am 5. Sept. i/ Grünfeld	69	—		
vom Grünfelder Nähverein	100	—	169	—
8) Durch D. D. Petcher, Neu-Schirin:				
vom Frauenverein i. „			164	—
9) Durch Prediger A. A. Vogt, Schönwiese:				
von A. A. Vogt, Schönwiese	25	—		
„ D. Block, Udatschnaja	25	—		
„ A. Vogt, Jekaterinowka	25	—		
„ Anna Giesbrecht, Schönwiese	25	—		
Kollekte in d. Schönwieser Kirche	16	60	116	60
10) Durch Prediger J. J. Petkau, Neu-Chortitz:				
am 6. Sept. i/d. Kirche Neu-Chortitz	70	—		
in Kamenka und Jslutschistaja	18	—		
von den Schülern in Grünfeld	15	—	103	—
11) Durch G. Wiens, Blumenfeld:				
von der Gemeinde in „			100	—
12) Durch Js. Redekopp, Leonidowka:				
von etlichen Frauen gesammelt			87	30
13) Durch H. Koop, Alexandrowka:				
Erlös für Frauenarbeit in Alexandrowka			61	—
14) Durch J. Block, Kamenopolje:				
Kollekte am 5. September			57	—
15) Durch G. Hooge, Nikopol:				
vom Frauenverein i/ Nikopol			50	—
16) Von P. Ph Wiebe, Nikolajewka			50	—
17) Durch Prediger D. Friesen, Lagunaka:				
von der Ansiedl. Liwanowka, Neudatschino und andern			47	—
18) Durch A J. Siemens, Schönwiese:				
von der Dorfsgem. i/ Nikolaewka			40	—
19) Durch J. D. Kasdorf, Druschkowka:				
von A. Dyck, Nikolaipol			25	—
20) Durch J. Koslowskij, Einlage:				
vom Frauenarbeitsverein der Einlager Brüdergemeine			25	—
21) Durch Prediger G. Epp, Petershagen:				
von der Gemeine in „			22	—
22) Durch Lehrer G. Peters, Chortitz:				
von den Schülern d. Musterschule			21	—
23) Durch J. Görzen, Gnadenheim:				
vom Missionsfest in Waldheim			15	—
24) Von einigen Schülern i/Schönwiese			12	80
25) Durch J. Siemens, Schönwiese:				
von H. Warkentin, Dongebiet			5	—
Ueberhaupt vom 1. Juli bis 1. Oktober eingegangen			4175	56
Summa			44807	75
26) Schenkung des H. Wilh. Schröder, Cherson			40000	—
Überhaupt			84807	75

Ausgaben:	Rbl.	Kop.	R.	K.
1) Für Baumaterial	557	62		
2) An Dr. Stieda, Riga	550	—		
3) „ Stipendiaten Js. Thießen	350	—		
4) „ die barmh Schwest. J. Funk u. H. Töws, Bethel	215	—		
5) Für Heizmaterial	91	80		
6) „ Inventar	46	70		
7) „ Eßware	11	40		
8) „ Postporto	—	40		
9) Ausgaben der Baukommission bis 1. Oktober, laut eingereichter Abrechnung	7830	92	9653	84
Bleibt Kassenbestand zum 1. Oktober:				
a) in barem Gelde			33153	91
b) in Wertpapieren			2000	—
c) Schenkung des H. Wilh. Schröder			40000	—
			75153	91

Außerdem sind Schenkungen eingelaufen:
1) Von Fr. Krahn, Neuenburg, 3036 Ziegeln.
2) „ P. Hildebrand, Chortitza, 1 Göppel.
3) „ J. Dahl, Neu-Kronsweide, 2 Säcke Hafer.
4) „ Joh. Friesen, jun., Dnjeprowka, 1 Fuder Spreu.
5) „ Ungenannt, 1 Wageschale mit Gewichten.
6) Von Ungenannt, 4 Säcke Kartoffeln.
7) „ W. Janzen, Wilhelmstal, 1 Gefäß Schmalz.
8) „ G. Schellenberg, Karaßan, 1 Schinken und Pflaumen
9) „ A. A. Bergmann, Bergmannstal, 2 Schinken.
10) „ Jak. Jak. Heinrichs, Kornejewka, 10 Säcke Kartoffeln.
11) „ Fr. Funk, Neu-Kronsweide, versch. Küchengeschirr.
12) „ Witwe Esau, Könegös, versch. Betten und Wäsche.
13) „ Witwe Niebuhr, Schönwiese, versch. Betten und Wäsche.
14) „ P. Reimer, Einlage, 1 Hund.
15) „ Bernh. Wiens, Einlage, 1 Glucke mit 19 Küchlein.

Kassierer J. Lepp.

Sprechsaal.

— In der Red. in Jekaterinoslaw gingen für „Bethania" ein: von E. R. in B. 12 Rbl., von P. Dick für Sonntagseier 5 Rbl., für homöop. Mittel 10 Rbl.

— № 1453. Rbl. 5.— für 1910 erhalten. Ihr Abonnement geht mit dem 31. Dezember d. J. zu Ende.

Buntes Allerlei.

— Das Schlafzimmer heizen! Viele bilden sich etwas darauf ein, daß sie „kalt" schlafen. Ganz mit unrecht! Hauptsache ist, daß man auch im Schlafe möglichst reine Luft atmet. Während der Nacht soll der Körper Sauerstoff für den nächsten Tag aufspeichern. Je reiner die Luft, desto erfrischender der Schlaf. Im ungeheizten Zimmer aber erneuert sich die Luft nur sehr unvollkommen; selbst dann, wenn ein Fenster etwas offen gehalten wird, tritt nur wenig frische Luft zu. Heizt man aber das Schlafzimmer etwas, so ist die Innenluft erheblich wärmer als die Außenluft; infolgedessen dringt dann die kalte Nachtluft mit großer Kraft durch die Poren der Wände und die Ritzen der Fenster ein und verdrängt die warme, durch die Ausatmung verdorbene Innenluft. Wird außerdem noch ein oberer Fensterflügel geöffnet, so atmet man die ganze Nacht reine frische Luft. Noch wirksamer ist die Lüftung, wenn auch die Luftlöcher der Ofentür offen bleiben, weil dann die verbrauchte Luft durch den warmen Schornstein abgesaugt wird. Das befördert den Zustrom der kalten Außenluft.

Also das Schlafzimmer im Winter auf 12 bis 13 Grad Celsius erwärmen. Wo jüngere Kinder sind, die sich leicht aufdecken, ist darauf ganz besonders zu achten.

Von Wichtigkeit ist auch der Standort des Bettes. In den Zimmerecken zirkuliert die Luft nur unvollkommen. Daher finden sich bei feuchten Wohnungen stets dort Schimmel und Moder. Auch das Offenhalten eines Fensters bei Nacht ändert daran wenig. Das Kopfende darf nicht im Winkel stehen; nur dann atmet man während des Schlafes reine Luft.

(Drfzt.)

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Stud. d. 4 Kurs.

der Petersb. Universit. repit. in alle Kl. der Mittelsch. und bereitet vor zum Examen eines Apoth.-Lehrl., zum Freiwilligendienst und Volkslehrer. Adr. Жуковская, кв. акушерки Каткова противъ Уѣзд. Съѣзда.

Achtung! Nur einmal hier angezeigt!

!! Glas-Christbaum-Schmuck !!

in hochfeiner und bester Ausführung. **Sortiment I** enthält 12 verschiedene Kartons mit 162 Stück, alle sortiert. **Preis nur 5 Rubel** (Zoll: 75 Kop.)

12 buntfarb. größere Schmuckstücke, 6 versch. Vögel auf Klammer, silberverspiegelt, 6 Weihnachtsglocken, bemalt, m. Glasperlen und Goldflimmer, 3 Weihnachtstrompeten in leucht. Farben, 1 Christbaumspitze besponnen m. langem Silberschweif, 12 Christbaumschmuckstücke m. glitzernd. Schnee bestreut, 12 Wellen-Schmuck, große leuchtend. Reflexe m. beweg!. Kugeln, 12 Silberkugeln in Eiform, matt — weiß bemalt und mit Schnee bestreut, 12 buntleuchtender Schmuck m. Comettadraht besponnen, 50 Stück silberverspiegelter Perlen m. Silberlametta besponnen i. glänzend und matt; St. 4 cm. lang, 12 versch. besponnene Trauben, Reflexkugeln 2c. 6 große, naturgetreue, starke Eiszapfen 11 cm. lang 18 St. Birnen 8 Aepfel natürl. bemalt u. Erd-Bran- und Stachelbeeren sort. m. grün. Laub.

Sortiment II enthält dieselben Stücke wie I ferner: 1 Zeppelin-Luftschiff, silberverspiegelt und besponnen, 6 Christbaum-Zapfen in silberglänz. leucht. Farben m. Schuppenspitzen 1 Fruchtsortiment Aepfel, Weintraube m. Beeren u. Laub, 6 St. Serpentin od. „Loe-Fuller" Schmuck. Pracht-Schmuckstücke z. B. 1 groß. Segelschiff u. Phantasieschmuck mit Ziersilberdraht besponnen i. herrl. Regenbogenfarben 13—16 cm. lang. 50 St. silberverspiegelte Perlen, fein bemalt St. 3½ cm. lang, 6 bunte, glänzende Schmuckstücke, alles verspiegelt und bunt bemalt 10 cm. lang also:

232 Stück, alle sortiert, **Preis nur 8 Rubel** (Zoll: Rbl. 1 20.)

Die Preise verstehen sich bei freier Zusendung durch die Post gegen vorherige Einsendung des Betrages. (Zoll bezahlt der Empfänger.) Die Sortimente sind gut in Kistchen verpackt. Aufträge werden am Tage des Eingangs prompt erledigt und wird für sorgfältigste Ausführung garantiert.

Wiederverkäufer gesucht.

Германія. L. Wiegand, Buchhandlung, Hilchenbach, Westfalen.

NB. Ich bin überzeugt, daß jeder Leser des „Botschafter" mit obiger Lieferung meines Vaters zufrieden sein und die Sachen empfehlen wird. Walter Wiegand früher in Verlagsges. „Raduga," Halbstadt, Taurien. 1

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.
vom [illegible] u. 4 November

5% 1. Gewinn Anleihe	487½	483
5% 2. „ „	878½	378
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	328	3g3
4% Staatsrente ..	95	95
5% Anleihe 1906 ...	103¾	103⅝
5% 1. Innere Anleihe	95⅘	104⅜
5% 2. Innere Anleihe	98⅘	104⅜
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100	96⅛
4½% „ „ „ „ „ „	89⅝	95¼
4% „ „ „ „ „ „	89⅞	90
3½% „ „ „ „ „	86	84⅜
5% Oblig d. Bauernbank	99	99⅛
4½% „ „ „ „ „	95⅝	96
4% „ „ „ „ „	90	90
5% 3. Innere Anleihe 1908.	104⅜	104⅜

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 31 Oktober 1910.

	Käufer	Verkäuf
Bessarab. Taur.	90	— 90¾
Donische	89	— 89¾
Charkower	90	90¾
Chersoner	90	— 90¾

Berdjansker Börsenbericht
vom 5 November 1910.

Ulka (Belokoloska) 9 P. 32 Pf. 10 R —
Winterweizen . 00 „ — „ 10 „ 20
Hartweizen .... „ — „ — „ —
... 00 „ — „ .. „ ..
Gerste mit 3% . 5 75
Roggen ..... 9 P. — — „ —
Hafer .. .. — „ — „ — „ „ —
Mais .... —
Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 172 Waggons.
46 Rbl 20 Kop. für 100 Mark.

Diejenigen, die **Leichtkranke** in volle Pension nehmen wollen, werden ersucht ihre Adressen mit Preisangabe einzusenden an: Dr. **A. Pangratz**, п. о. Вальдгеймъ, Тавр. губ. 6 1

Stelle als **Verwalter** oder Inspektor eines größeren Gutes sucht ein auf größeren Gütern in Preußen und Galizien tätig gewesener in Dampfkultur und allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrener auch theoretisch gebildeter, verheirateter Mennonit. — Näheres durch Prediger Pauls, Lemberg, Galizien Hofmannsstraße 14. 3:1

Obermüller 4:1

mit guter praktischer und Fachschulbildung sucht Stellung in Hochmüllerei. Adresse: П. о. Барвенково, Харьк. г. село Григорьевка, Генр. Б. Пеннеръ.

Dampfmaschine

25 PS., der Fabrik Escher und Co. Zürich nebst **Kessel**, 30 PS. der Fabrik Röstel — Odessa, **beide gut gehalten**, werden zu jeder Zeit verkauft. 1
Наслѣдн. И. Я. Тиссена, Херсонъ.

Ich suche eine Stelle als
Пріемщикъ
in einer Schlicht- oder Dampfmühle zum sofortigen Antritt. Anfragen und Angebote zu richten an: Julius P. Peters, in Pawlowka. Poststation Chortitza. 4—3

Wünsche meine halbe
Schlicht- und Walzenmühle
in Alexandronewsk, 2 Werst von der Station Rosowka, II. Katharinenbahn, Umstände halber, zu jeder Zeit zu verkaufen.—Sehr belebte Gegend, im deutschen Dorfe, viel Arbeit. Почт. отд. Александроневскъ, Марiупольскаго уѣзда, Екат. г. паровая мельница.
5—1 Я. П. Петерсъ.

Kostenloser

Nachweis von Bezugsquellen jeder Art, sowie empfehlenswerte Hotels, Lehrinstitute (Technikum, Haushaltungsschulen ꝛc.) **Kostenlose** Vermittlung und gewissenhafte Ausführung von Aufträgen jeder Art.

Büchervertrieb.
Германія. **J. Schlichting,** jetzt Wilmersdorf bei Berlin, Schrammstraße 9. 14

„Der Weg — zum Kapital“ 9

Redegewandte Herren, als Vertreter gesucht!

ist es nicht, den ich Ihnen zeigen will, wohl aber wie Sie leicht und mühelos schnell
viel Geld erlangen
Viele Dankschreiben. Risico ausgeschlossen, da **Erfolg garantiert.** Verlangen Sie sofort gratis Prospekt. Rückporto erbeten.
Gustav Fischer, Kopenhagen, Str. 10.

Suche per sofort einen unverheirateten
10:9
Müller
für eine Schlicht-Walzenmühle.
Lohn Rbl. 50 monatlich, Kost und Quartier frei.
A. A. Janzen, Neu-Stuttgart bei der St. Jelisawetowka, Jekater. Bahn.

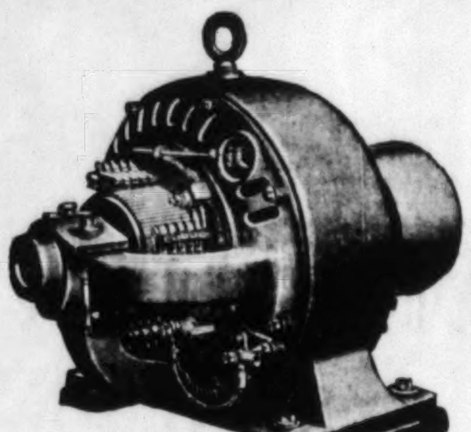
Wer billig gutes Land

kaufen will, 85 Rbl. pro Dessj.
1080 Dessj., dicht an der Schiffahrt, 4 Werst von der Bahn ab.
Die Bedingungen sind gut: in 5 Jahren auszuzahlen. Adresse:
Joh. Abr. Klassen, Омскъ постъ Сиб. ж. д. 5:5

Arzt

gesucht für den Ohrloffer Doktorbezirk ab Neujahr 1911. Deutscher, der schon praktiziert hat, wird bevorzugt. Gehalt 1500 Rbl., freie Wohnung und Beheizung. Zu wenden an Johann J. Wiebe с. Тиге чрезъ п. к. Гольбштадтъ, Тавр. губ. 3:3

Prospekte und Kostenanschläge gratis.



Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Heinrich Epp,

Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер., Тюремная 7).

Elektrotechnisches Bureau.

Telegraphenadresse: Генриху Эпп, Екатеринославъ.

Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht- und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.
Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen.
Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.
Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel. 74

Musikalien-Handlung
Zimmermann
in Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Pronin.
Pianinos u. Fißharmoniums
zum Verkauf und zum Vermieten.
Verschiedene Musikinstrumente und Noten. 22

Pianinos und Flügel

der Fabrik Böger u. Sohn, Berlin wurden auf der Ausstellung in Jekaterinoslaw mit der **goldenen** Medaille prämiiert. — Generalvertreter für ganz Rußland
D. J. Hamm, п. о. Николайполь, Екатер. губ.
Vertreter überall gesucht. 5--5

Von meinem im Tobolskischen Gouvernement gekauften
Lande
verkaufe ich 1338 Dessj.
auf Wunsch auch zu 150 bis 200 Dessj. in abgegrenzten Stücken. 35 Werst von der Station Tokuschi, 65 Werst von der Stadt Petropawlowsk. Kaufbedingung zu erfahren bei mir in Ohrloff und bei meinem Sohn Johann Wiebe, Post Токуши, Сиб. ж.-д. имѣніе Шелегино.
Ohrloff, Post Halbstadt, Taurien. Joh. Wiebe. 10--4

Wagen, Geschirre

eigener Fabrikation 6-3
A. S. Serebrennikoff,
Jekaterinoslaw, Troitzky Platz. Moskau, Karetn.-Sadowaja, eig. Haus.
Schlitten und alle Wagen- und Geschirrbestandteile.
Auf der Jekaterinoslawer Ausstellung den **ersten Preis**.

Wünschen unsere im Dorfe Alexejewka, 5 Werst von der Station Лихачево befindliche
Schlichtmühle 5:5
zu verkaufen. In derselben befindet sich: 1 doppelter Walzenstuhl, 14"×32" 2 Mahlgänge, 2 Spitzereien, 3 Burate, Elevatoren usw. Kessel der Fabrik Фицнеръ и Гамперъ 45 Quadr.-Meter Heizfläche. Maschine „Weise und Monsky—Halle a/S.
Adresse: Почт. отд. Алексѣевка, Харьк. губ., пар. мельн. **Бр. Дикъ.**

J. Pesellnik.

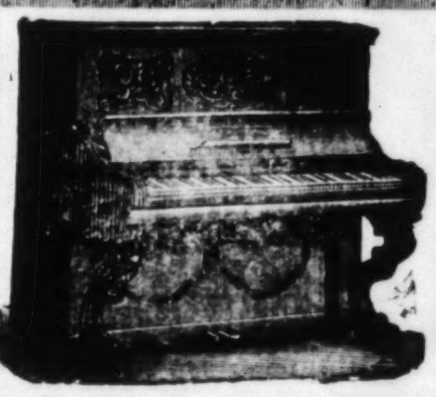
Dampffabriken zur Herstellung von Kacheln und Ofenverzierungen
in Kopyß, Gouv. Mohilew.

Vertretungen in allen

größeren Städten!

Fabrikniederlage in Jekaterinoslaw,

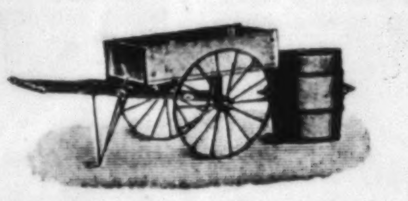
Upornaja, eig. Haus. Telephon 283.
offeriert en gros und en detail unmittelbar aus den eigenen Fabriken u. Niederlagen Kacheln, Ofenverzierungen und ganze, künstlerisch ausgeführte Öfen aller Arten und höchster Qualität. Keramische Röhren für Kanalisation und Rauchfänge; Fliesen für Dielen und Trottoirs. Bewegliche Kachelöfen!
21--48e **Preiskourante und Kostenanschläge auf Wunsch!**

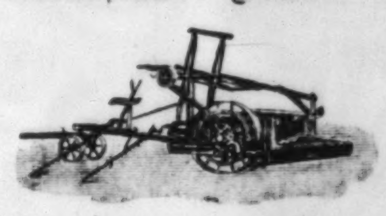


Empfehle Musikliebhabern die berühmten
Hofberg- und Lindholm
Harmoniums
zu mäßigen Preisen, wie auch die Spielapparate
„Harmonista“ und „Liebmanista“
sofort ohne Kenntnisse 4-stimmig zu spielen.
Auf Wunsch liefere auch gute **Pianinos,** nur erstklass. Fabrikat.
Preislisten gratis.
Vertretung bei G. G. Peters, 24:19
Ст. Гайчуръ, Ек. ж.-д. Краснопольской волости.

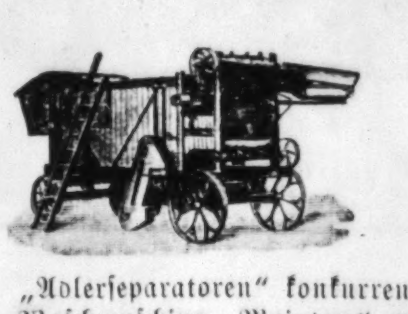
Heinrich D. Neufeld,

(früher Klassen und Neufeld)
Sostjewski-Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.





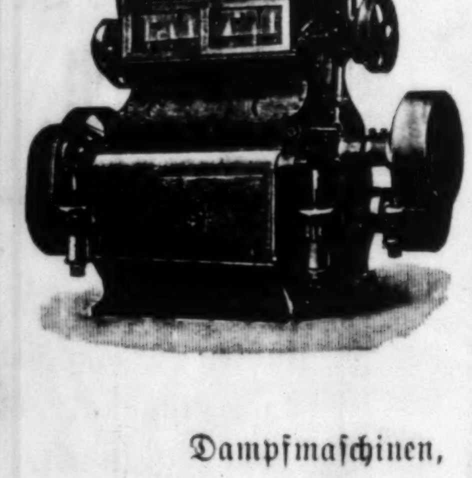
Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.



„Adlerseparatoren“ konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor,“ mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.
22 Peiskourante gratis.

„Gesellschaft R. Gebhold“

in Krementschug, Gouv. Poltawa.



Maschinenfabrik & Eisengießerei
Müllerei-Maschinen-Lager

Inhaber Gebr.: A. und H. Gebhold.

Spezialität:
Vollständige Getreidemahlmühlen- und Sägemühleneinrichtungen.

Ferner liefern:
Dampfmaschinen, Dampfkessel, Wolf'sche Heißdampflokomobilen, Gasgeneratormotoren, Turbinen, div. Müllereimaschinen und Transmissionen.

Generalvertreter
der Maschinenfabrik für Mühlenbau vorm. C. G. Kapler, Akt.-Ges. in Berlin. Cottbuser Maschinenbauanstalt und Eisengießerei in Cottbus.
Telegrammadresse: **Krementschug — Gebhold.** 4

☞ Bei Benutzung der Anzeigen, zwecks Bestellungen wolle man sich gefl. auf den Botschafter beziehen.

Gebrüder Sudermann,

Technisches Kontor

— Halbstadt, Gouvernement Taurien. —

Spezialvertrieb von

Automobilen

der weltberühmten Opel-Automobilwerke zu Rüsselsheim a/M.

Generalvertretung für die Gouvernements Taurien und Jekaterinoslaw.

Die Opelwagen — Vierzylinder mit Kardan-Antrieb — werden in folgenden Größen geliefert:

5/10, 6/14, 8/16, 10/20, 16/35, 24/50, 34/65 PS.

Die besonderen Vorzüge der Opel-Automobile:

Modernste Konstruktion	Hochfeine Ausstattung
Bestes Material	Einfache Handhabung
Exakteste Ausführung	Geringer Benzinverbrauch
Hohe Leistungsfähigkeit	Absolute Betriebssicherheit

Viele erste Preise und Auszeichnungen.

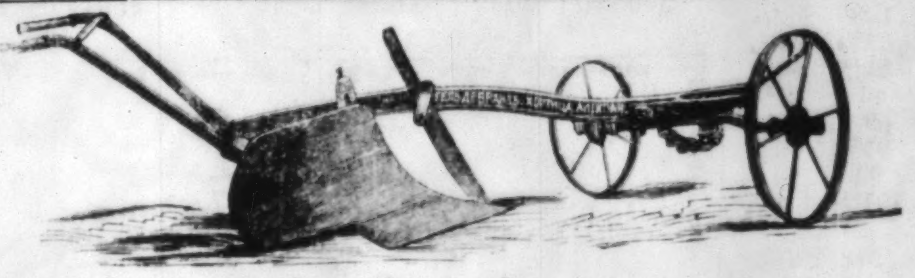
Ehrenpreis S. M. Kaiser Wilhelm II. für **den besten deutschen Wagen**.

Außerdem nehmen wir Bestellungen an auf:
Motor-Omnibusse, Last- und Lieferungswagen,
Motor-, Zwei- und Dreiräder.

Wir haben beständig auf Lager: Pa. **Handhuppen**, **Auto-Brillen** usw., sowie Benzin, Oele und Fette speziell für **Automobile** und **Motorräder**.

Briefadresse:
Техническая контора „Братья Зудерманъ“,
п.-т.-к. Гольбштадтъ. Тавр. губ.

6



Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

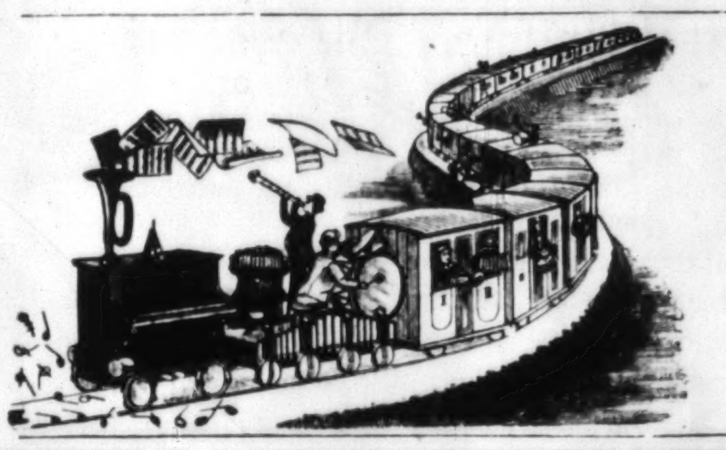
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

42 c.

— **Preis-Kourant gratis.** —



Lager und Versand von

Piano u. Fißharmonium,

der Fabriken Brünning und Bongardt, Bannika, Förster, Hofberg und andere.

Melitopol, J. K. Enns,

Handlungshaus M. M. Minasch u. Sohn.

Briefadresse: Telephon-Station: J. K. Enns. 5-4

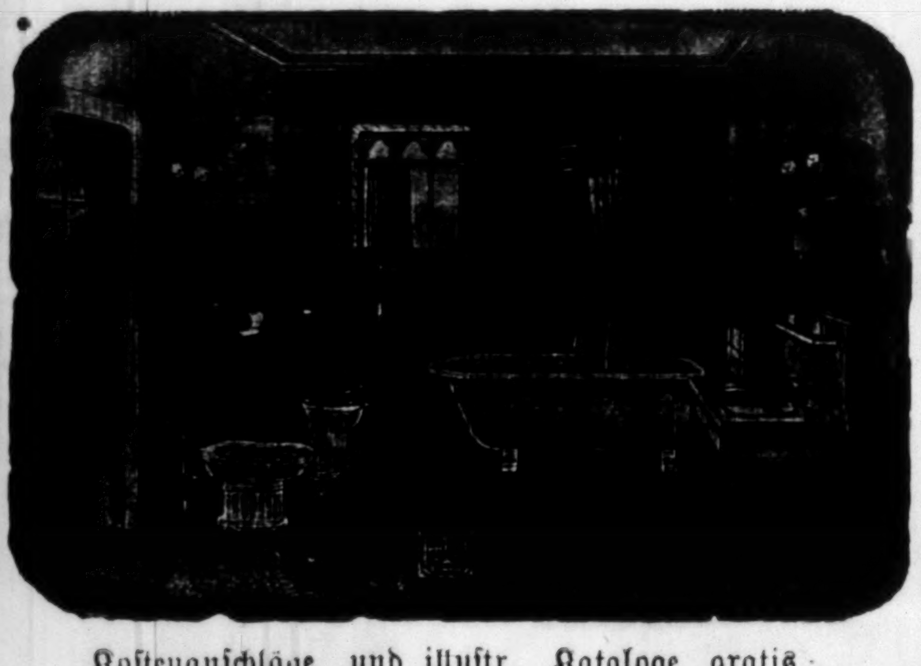
Actien-Gesellschaft 42

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.

Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.



Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw — Hydraulic.**

NESTLÉ

KINDERMEHL

Seit 40 Jahren von den größten Aerzten der ganzen Welt, empfohlen als ideales

36—30 **Nährmittel für Kinder**

Greise und Magenleidende.

Erhältlich in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

Splendid-Hotel

Berlin NW. 7.

50-42 Dorotheenstr 92/3.

1 Minute vom Bahnhof Friedrichstr. Haus I. Ranges. Mäßige Preise. Aller Komfort. **Peinlichste Sauberkeit. Verkehrsverbindungen** nach allen Stadtgegenden. Unvergleichliche beste ruhige Lage, in nächster Nähe der Königl. Theater, Straße Unter den Linden, Tiergarten und aller Sehenswürdigkeiten.

Technikum

Hildburghausen (Deutschland).

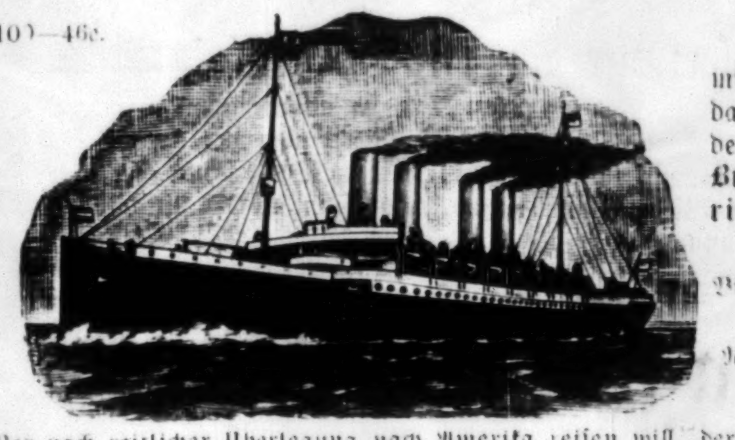
Maschinenbau-Elektrotechniker-Werkmeister-Baugewerk- und Tiefbau-Schule. Staatskommissar. Von mehreren jung. Leuten aus d. deutsch. **Kolonien Süd-Rußlands** mit best. Erfolg absolviert.

Programme frei! 50-18

F. Mißler, Bremen

Bahnhofstraße 30
Bank und Geldwechsel.

100—46c.



Passagier-beförderung

mit Post- u. Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Amerika** u. allen **Weltteilen**.

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Hotel Roter Adler

Berlin W. 68.

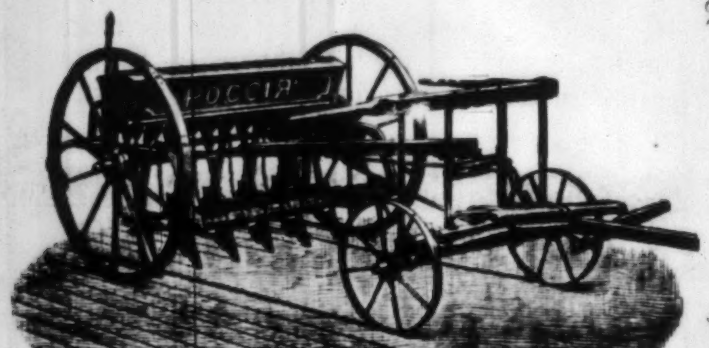
Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.

Altrenommiertes Familienhotel.

Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, elektrischer Fahrstuhl, Bäder-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer **2,50 bis 4 Mk.**

Um gütigen Zuspruch bittet

Inhaber F. Karaus.



Die Fabriksniederlage landwirtschaftlicher Maschinen der Aktien-Gesellschaft

R. & T. Elworty 36

bei den Stat. Ssinelnikowo, Losowaja und **Grischino, Jekater. Gouv.**

Agent **W. Jazkewiz** empfiehlt.

Patentierte Reihe-Säemaschinen **„Rossia,“**

Patentierte Säemaschinen **„Imperia.“**

50,000 Säemaschinen „Elworty“ arbeiten in allen Gegenden Rußlands.

15,000 Säemaschinen „Elworty“ sind zum kommenden Frühjahr 1910 fertig gestellt.

Einzige Fabrik in Europa welche so eine große Anzahl von Säemaschinem jährlich fabriziert.

Patentierte Säemaschinen „Elworty“ sind leichter im Gang als alle andern! Sie geben ein gleichmäßiges Aufgehen der Aussaat, sie sind einfach, stark und die vorteilhaftesten für die Landwirtschaft.

Petrol-Motoren **„Otto Deutzer“** für Dreschmaschinen, Sauggas-Motoren **„Otto Deutzer“** für Mühlen.

Komplette Installation von landwirtschaftl. Mühlen, Mahlgängen Walzen, Burate, Getreideputzmaschinen (Scheretowka) Elevatoren. Compo und Heißdampf-Stationäre mit Hochdruck ergeben enorme Ersparnisse an Brennmaterial.

Kataloge und Kostenanschläge gratis. Adresse: Синельниково, Яцкевичу. **Ratenzahlungen werden bewilligt.**

10. und 11. November d. J.

Auktion 9—9

in der Dubrower Pferdezüchterei Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten Dmitrij Konstantinowitsch Bei 200 Traber, Reit- und Zugpferde. Beschreibungen auf Verlangen sofort. Adresse: Дубровскiй конный заводъ, Полтав. губ. Контору

Mühlen-Bau-Anstalt

und Niederlage landwirtschaftlicher Maschinen

des Berg-Ingenieurs

S. A. Kusmizky,

— Jekaterinoslaw, Prospekt № 106. —

Angekommen ist ein großer Transport von **Walzenstühlen** für gewöhnliches Mahl verfahren mit 4 Walzen **„Diagonal“** Größe 14×24, 14×28 und 44×32, ebenso, **Plansichter** mit 4 Zufuhrröhren der bekannten Fabrik **G. Luther** in **Braunschweig.**

Auf Lager sind auch die Wasserpumpen **„Drot“** mit Kerossinmotor, auf 500 Eimer in der Stunde.

Preis 600 Rbl.

81

Gesamterzeugung weit über ½ Million PS.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU (Deutschland)

Fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-

Heißdampf-Lokomobilen

von 10—600 PS.

Unerreichte Einfachheit, Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit.

Bewährteste Kraftmaschinen für

alle industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe

FILIALE IN K'EW, PUSCHKINSKAJA, № 6.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.